Dieter Rudolph

Bienen-Wohnungen einst und jetzt

Die natürliche Umgebung der Bienen in unseren Breitengraden ist der Wald. Ihren Wabenbau legten sie in Baumhöhlen an. Daher kommt der Begriff „Bienenstock". Mit „stoc" bezeichnete man die Stengel verschiedener Pflanzen, auch den Baumstamm oder die „Beute". Den ausgehöhlten Baumstamm nennt man auch „Klotzbeute". Die früheren Imker, auch Zeidler genannt, hatten diese Klotzbeuten hoch oben in den Bäumen, den sogenannten „Bienenbeuten". Entweder befestigte der Zeidler dort oben einen ausgehöhlten Baumstamm, oder er höhlte in ca. 5 m Höhe den Baum aus. Die Höhe war notwendig, um Schutz vor Räubern zu haben, insbesondere den Bären. Später höhlte man trockene Baumstämme aus und holte sie dann nach Hause.

Neben der Klotzbeute entstanden leichtere und auch wärmere Bienenwohnungen. Sie wurden von den Zeidlern aus Stroh, Binsen, Ruten oder Schilf hergestellt. Diese Beuten kennen wir heute noch als Stülper oder Körbe. Den Klotzbeuten nachgebaute Körbe waren die Walzenkörbe aus Strohzöpfen oder dickem Strohband.

Der starre Wabenbau hatte den Nachteil, daß bei der Honigernte jedesmal die Waben zerstört werden mußten. Eine entscheidende Verbesserung brachte die Erfindung des beweglichen Wabenbaus in Holzrähmchen. Der Verlust an Honig wurde dadurch geringer, es ließ sich einfacher arbeiten und die Bienen wurden weniger gestört. — Man vergrößerte zunächst den Korb, gab ihm einen Aufsatz für den Honig und versah diesen mit Rähmchen. Diese Rähmchen wurden von den Bienen ausgebaut und konnten von den Imkern, wenn sie voller Honig waren, entnommen und später wieder zurückgehängt werden.

Mit der Erfindung des beweglichen Rähmchen entstanden die Bienenkästen aus Holzbrettern. In ihnen stehen oder hängen die Rähmchen. Es kam zu genormten Beuten- und Rähmchenmaßen, die auch heute noch von den Imkern verwendet werden. Das bekannteste Maß ist das Normalmaß (37 cm x 22,3 cm). — Daneben wurden andere Wabengrößen entwickelt, u. a. das Kuntzsch-Maß (33 cm x 25 cm), das Freudenstein-Maß (33,8 cm x 20 cm), das Zander Maß (42 cm x 22 cm), das Gerstung-Maß (41 cm x 26 cm).

Heute imkern die Bienenfreunde bei uns vor allem in zwei Beutentypen, der Hinterbehandlungsbeute und der Oberbehandlungsbeute.

Hinterbehandlungsbeute: Die Rähmchen stehen in der Beute, sie wird von hinten bearbeitet. Dazu öffnet der Imker eine Tür wie beim Schrank und entnimmt die Waben nach hinten. Diese Beute hat den Vorteil, daß der Imker nicht schwer heben muß und seine Arbeiten auch im Sitzen verrichten kann. Der Nachteil besteht darin, daß diese Bienenwohnung nicht beliebig erweitert werden kann.

Die Oberbehandlungsbeute: Bei diesem Bienenstock öffnet der Imker einen Deckel und sieht von oben in den Kasten. Die Waben hängen im Kasten und sind nach oben zu entnehmen. Diese Bienenwohnungen nennt man auch Magazinbeuten. Mehrere Magazine, auch Zargen genannt, bilden eine Beute. Sie haben den Vorteil, daß man die Beute beliebig nach oben erweitern kann: Man setzt nur mehrere Zargen übereinander. Bei der Magazinbeute wird heute statt Holz immer häufiger Styropor als Baumaterial verwendet. Die Styropor-Beute ist leichter und isoliert noch besser als Holz.

Das Einhängen der Waben kann in zwei Ordnungen erfolgen. Hängen oder stehen die Waben parallel zur Fluglochwand, so spricht man vom Warmbau oder auch Querbau. — Vom Längs- oder Kaltbau spricht der Imker, wenn die Waben rechtwinkelig zur Fluglochwand verlaufen. Der Wind kann bei dieser Anordnung leichter in die Wabengassen hinwehen, während beim Warmbau die Kälte eher am Boden gehalten wird und nicht so leicht in die Gassen gelangen kann.

Welche Methode der Imker anwendet, wird er jeweils nach dem Standort seiner Beuten entscheiden. Wenn man die Bienen selbst entscheiden läßt („Wildbau"), wählen sie alle Übergänge zwischen Warm- und Kaltbau.

Anschrift des Verfassers:
Dieter Rudolph
Beim Kleinen Tagwerk 22, 2800 Bremen 33, BRD

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 0010a

Autor(en)/Author(s): Rudolph Dieter

Artikel/Article: Bienen-Wohnungen einst und jetzt 66